

Inhalt

Vorwort zur 1. Auflage 1996	5
Vorwort zur 5. Auflage (2010)	7
Vorwort zur aktuellen, 6. Auflage	9
Zur Einführung: Jugendhilfe und Gewalt – ... auch in Einrichtungen der Jugendhilfe	14
1. Gewaltdebatten in der Jugendhilfe	14
2. Pädagogische und theoretische Grundpositionen	20
3. Persönlicher Bezug zum Thema	24
4. Wie dieses Buch zu lesen ist und was in ihm fehlt	27
Teil A	
Theorie und Praxis der (De-)Eskalation	30
I Eskalation und De-Eskalation von körperlicher Gewalt in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe bzw. der Kinder- und Jugendpsychiatrie	30
Der Fall – was eine Beschreibung darstellt und ausblendet	33
1. Ebene der individual-psychologischen Betrachtung	35
2. Die prozessimmanente Betrachtung: Was die Eskalation mit uns macht	46
3. Gewaltepisoden als Folge von misslungener Kooperation zwischen Heim (Station) und Familie	65
4. Der Eskalationsprozess in systemischer und ökologischer Perspektive: Welchen Sinn machen Eskalationen in ihrer/ihren institutionellen Umwelt(en) bzw. mit Blick auf die Helfersysteme?	71
5. Metalog: Zum Umgang mit den vorgeschlagenen Sichtweisen und Maßnahmen	80
II Aus der Konflikt-Spirale aussteigen – Eskalation und De-Eskalation in Einrichtungen der Jugendhilfe	83
1. Eine neue Typologie von Eskalationsprozessen	84
2. Lösungsversuche bei ‚Ad-Hoc-Eskalationen‘	89
3. Lösungen für ‚verzögerte Eskalationen‘	107
4. Lösungsversuche bei institutionellen Eskalationen	110

III	Umgang mit Konflikt-Eskalationen im Gruppen- bzw. Mehrpersonen-Kontext	125
	1. Intervenieren in (gewalttätig) eskalierte Konflikte zwischen Kindern/Jugendlichen	126
	2. Pädagogische Strategien im Umgang mit Gruppen bzw. Mehrpersonen-Konstellationen, in denen Konflikt-Eskalationen drohen oder stattgefunden haben	142
	3. Entgleisungen von Gruppen und strukturelle Defizite	158
	4. Zwischen dem Willen zur Strukturierung und der Ermöglichung von Selbststeuerung – Welche pädagogische Haltung braucht die Gruppenpädagogin?	161
IV	Qualitätsentwicklung – ein taugliches Instrument auch zur Gewaltprävention?	167
	1. Konflikteskalationen und gewalttätiges Handeln Einzelner	168
	2. Qualitätsmanagement in der Praxis – Chancen und Gefahren	170
	3. Qualitätsentwicklungsinstrumente und -verfahren bezogen auf Gewaltprävention	173
	Anhang	176
	Dienstsanweisung ‚Einsatz von Körperkraft/Zwang‘	176
	Dienstvereinbarung ‚Beschwerdeverfahren‘	178
	Protokoll für Gewaltvorfälle	180
Teil B		
Pädagogische Reflexionen über Aggression und Gewalt		181
V	Welche Antworten braucht Gewalt? Jugendhilfe-Mitarbeiterinnen zwischen Lebenswelt, Institution und Rechtsstaat	181
	1. Gesellschaftliche Hintergründe für berufliche Unsicherheiten	181
	2. Pädagogik als Basteln mit Elementen von Lebensweltbezug, institutioneller Beziehungsarbeit und rechtsstaatlichen Prinzipien	188
	3. Vermittlung zwischen Lebenswelt, Institution und Rechtsstaat als Aufgabe der Jugendhilfe	199
	4. Nachwort	209
VI	Transformation von aggressiven Impulsen im Entwicklungs- und Zivilisationsprozess, oder: Warum es gut ist, wenn Kinder ‚Mord und Totschlag‘ spielen lernen	210
	1. Zur aktuellen Situation: Moralisierung und Abspaltung von Gewaltimpulsen	211
	2. Die Dialektik von Inszenierung und Kontrolle von Gewaltimpulsen im Spiel	213

3. Kulturelle Institutionen und Rituale der Gewalttransformation	218
4. Entwicklungslinien vom Spiel zur kulturellen Transformation von Gewaltimpulsen – Brüche in dieser Entwicklung und negative Folgen	222
5. Die Unfähigkeit zu spielen – oder: Wie eine sinnvolle Gewaltprophylaxe aussehen kann	225
6. Schluss	232
VII Konflikteskalation als Form der Machtpolitik Eine Diskussion von Klaus Wolfs Machtprozesse in der Heimerziehung (1999) nebst eines Vorschlages zu einem systemtheoretischen Konzept der Machtverarbeitung	232
1. Macht: Eine lange vergessene Perspektive kehrt zurück	233
2. Machtkampf und drohende Anomie: Ein praktischer Einwand	237
3. Was bildet Macht? Unschärfen der Machttheorie bei Wolf, Beispiele kindlicher Machtpolitik und ein Ordnungsvorschlag	241
4. Pädagogische Konsequenzen: Warum die schnellen Lösungen der Kinderrechte-Fraktion falsch sind ...	249
Literatur	256
Adressen	260